

Rede von Josef Miller

anlässlich der 10-Jahresfeier des Regionalentwicklung
Oberallgäu e.V. am 25. Februar 2014 in Altusried

16 Millionen Fördermittel für 206 Projekte

Die Förderung Leader-plus hat das Allgäu vorangebracht

Das Allgäu ist mit der Leaderförderung Spitze in Bayern. Leaderförderung was ist das? Übersetzt aus dem französischen heißt diese Abkürzung: „Verbindung zwischen Aktionen zur Stärkung der ländlichen Wirtschaft“. Es hat also nichts mit Liedersingen zu tun. Es zählt aber zu den erfolgreichsten Programmen für den ländlichen Raum, dessen Stärkung und Zukunftssicherung ein Schwerpunkt unserer Politik ist.

Heute leben weltweit bereits mehr als die Hälfte der Menschen in Großstädten und Ballungszentren. Nach den heutigen Schätzungen sollen es in 50 Jahren zwei Drittel sein. 30 Städte haben weltweit heute schon mehr als fünf Millionen Einwohner.

Auf der anderen Seite entleeren sich in vielen Ländern dieser Welt die ländlichen Räume, es veröden ganze Regionen. Wenn Asylanten nach Deutschland kommen, wollen sie in die Städte, weil für sie aus den Erfahrungen ihrer Heimat das Leben auf dem Land ein Leben in Armut, Verzicht und Tristesse bedeutet.

Wir tun sehr viel, um den ländlichen Raum zu stärken und zukunftssicher zu machen. Zwar gibt es auch in Bayern, z. B. in Oberfranken, Gebiete mit Bevölkerungsrückgang. Das Allgäu hingegen ist ein stabiler ländlicher Raum mit Arbeitsplätzen in nächster Nähe und Naherholung vor der Haustüre. Dort können es die Menschen evtl. noch schaffen, ein eigenes Häuschen zu bauen, was in den Großstädten für einen Normalbürger nahezu unerschwinglich geworden ist.

In zahlreichen Umfragen wird bestätigt, dass die Menschen gern im ländlichen Raum wohnen und auch die Jugend hier bleiben möchte. Unsere Aufgabe ist es daher, diesen Wünschen Rechnung zu tragen und auch in Zukunft den ländlichen Raum attraktiv zu gestalten.

Politik heißt für die Menschen da sein und nicht die Menschen für die Politik. Leader-Förderung bedeutet, von den Bürgern getragene ländliche Entwicklung. Das bedeutet also, Politik mit den Menschen und von den Menschen, was eigentlich selbstverständlich sein sollte. Dazu müssen sich die Bewohner der ländlichen Räume einbringen, Vorstellungen entwickeln und Maßnahmen ergreifen, um selbstbestimmt die Zukunft zu gestalten. Gute Ideen, realistische Ziele, Engagement der Bürger und der Bereitschaft zur Zusammenarbeit über Dorf- und Verwaltungsgrenzen sind gefragt.

Das heißt aber auch, keine starren Vorgaben und Richtlinien. Die Menschen wünschen gerne bei Förderrichtlinien oftmals alles bis ins kleinste Detail streng geregelt. Sie vergessen dabei, dass dann für sinnvolle Entscheidungen oftmals der Spielraum nicht mehr vorhanden ist, wenn vorab alles bis ins kleinste Detail geregelt ist. Die Frage darf nicht zuerst lauten, wofür gibt es Fördergelder, sondern was brauchen wir und daran muss sich dann erst die Frage der Finanzierung anschließen.

Wir haben aber erfahrene, unternehmerisch geprägte Leader-Manager und lokale Aktionsgruppen, die bei der Abwicklung und Genehmigung der Leader-Förderstelle eng und kreativ zusammen arbeiten.

Aller Anfang ist schwer

Es war gar nicht so leicht vor mehr als 10 Jahren die Leader-Förderung schmackhaft zu machen. Man wollte zuerst wissen, für was gibt es Fördermittel, um danach die Maßnahmen auszurichten. Auch im Ministerium gab es Schwierigkeiten. Als ich mein Amt angetreten habe, musste ich als erstes den dafür zuständigen Referenten auswechseln und einen früheren Mitarbeiter, Herrn Konrad aus Pfaffenhofen zurück ans Ministerium holen und ihn mit der Referatsleitung betrauen. Später beauftragte ich damit Herrn Dr. Köpfer, den persönlichen Referenten vom damaligen Staatssekretär Nüssel.

Im Allgäu habe ich die Förderstelle in Kempten angesiedelt und gute Mitarbeiter mit der Wahrnehmung beauftragt. Es war nicht das ganze Allgäu von Anfang an im Leader-Programm. Zu groß war die Skepsis und auch die Kritik in der Öffentlichkeit. Aber im Markt Altusried wurde ein Anfang gemacht und die erste Lokale Aktionsgruppe (LAG) gegründet. Im Laufe der Zeit sprachen die guten Maßnahmen dafür, dass der Landkreis Oberallgäu später in seiner Gesamtheit mit allen Gemeinden in dieses Programm aufgenommen werden wollte. Für mich war das ein Erfolg.

Ich habe damals diesem Wunsch Rechnung getragen und allen lokalen Aktionsgruppen, die sich dem Auswahlverfahren gestellt und die Voraussetzungen erfüllt haben, in das Leaderprogramm aufgenommen. Insgesamt war dies landesweit ein Anstieg von ca. 10 Leadergruppen von 48 auf 58.

Ich habe dafür zusätzliche Landesmittel bereitgestellt. Inzwischen stehen pro Jahr 75 Mio. Euro für die Leadermitteln zur Verfügung. Künftig werden es 65 lokale Aktionsgruppen sein, womit die Förderkulisse weiter vergrößert wird. Ich hoffe, dass alle Allgäuer Aktionsgruppen berücksichtigt werden, also das Allgäu wieder als ganzes dabei bleibt.

Von den Leadermitteln hat das Allgäu mit einer großen Vielfalt von mehr als 200 Maßnahmen profitiert. Sie kommen in unserer Region den Urlaubsgästen und den Einheimischen gleichermaßen zu Gute, von Radwegen an der Wertach bis zur Biathlon-Anlage mit Rollerskats im Sommer und Ski-Langlaufloipe im Winter, sowie dem dazugehörenden Schießstand in Nesselwang, bis hin zum Schützenkompetenzzentrum in Illerbeuren.

Die Leader-Förderung reicht von Land- und Forstwirtschaft über Natur- und Umwelt, Innenentwicklung in Ortskernen, Vermarktung, Sozialem, Gesundheit und Tourismus über Maßnahmen im Rahmen der demographischen Entwicklung bis hin zur Kunst, Kultur und Bildung.

Immer geht es darum, innovative Ansätze, womöglich vernetzt mit anderen Maßnahmen und dem ganzen Gebiet dienend zu finden. Die Leader-Förderung macht unsere Heimat menschnäher, lebenswerter, zukunftssicherer. Es vereint Tradition und Fortschritt.

Von 1999 bis 2006 und von 2007 bis 2013 durfte ich für zwei Leader-Perioden Verantwortung tragen. Das Wichtigste dabei sind die Menschen im ländlichen Raum, die Ideen und Vorstellungen wie man gut Zukunft gestalten und die daraus resultierenden gemeinsam entwickelten Maßnahmen, die dann mit Hilfe des Leader-Programmes in die Wirklichkeit umgesetzt werden können.

Drei Menschen möchte ich hier ganz besonders danken:

- dem 1. Vorsitzenden der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) Regionalentwicklung Oberallgäu e.V., Herrn Bürgermeister Heribert Kammel
- der Geschäftsführerin der LAG, Frau Dr. Sabine Weizenegger
- dem LEADER-Manager am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Herrn Ethelbert Babl

Sie haben vieles erreicht, was man ursprünglich als unmöglich angesehen hat.

An die Hängebrücke über die Iller im Eigenbau habe ich selbst nicht so recht glauben können, als ich davon hörte. Aber sie wurde verwirklicht. Viele Menschen in der Region sind sehr zufrieden mit Ihrer Arbeit. Ich füge hinzu: „Mein ganzer Stolz waren die tüchtigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die es verstanden haben, zu spüren was die Menschen wollen und brauchen und sie mitzunehmen auf den Weg zu neuen Vorhaben und Maßnahmen.

Politik und Leader-Förderung bedeutet Zukunft gestalten und den Menschen zu dienen. Dies ist dem Leader-Programm und denjenigen die es umsetzen, in hervorragender Weise gelungen und dafür bedanke ich mich ganz besonders herzlich.

Ich danke auch denjenigen, die in den Gremien mitarbeiten, die uneigennützig und unentgeltlich viele Stunden des Nachdenkens investieren, wie kann ich meiner Heimat dienen und sie für die Mitmenschen noch attraktiver und schöner machen.

Die Allgäu-GmbH hat das wie folgt zum Ausdruck gebracht. „Vom Mächler über den Macher zum zukunftsorientierten Gestalter. Unser Vertrauen in die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts macht uns mutig neues zu erproben. Dabei erzeugen unsere Offenheit und Freude eine ansteckende, lebendige, anregende Atmosphäre und wir sind bodenständig mit zukunftsorientierter Verantwortung, Verantwortung für nachhaltiges Wirtschaften und für ein gesundes Leben.“ Das wünsche auch ich für die Zukunft, so wie es in dem Allgäuwürfel der Allgäu-Initiative steht, die viel von Leader profitiert hat.“